

## Simsen – Sprachvariationen in 160 Zeichen

Nicole Stoll

160 Zeichen, um sich mitzuteilen, um Liebe, Wut oder Verärgerung auszudrücken oder einfach seine Freizeit zu planen. Diese Einschränkung stimuliert die Phantasie all jener, die ihr Mobiltelefon zum Versenden von SMS einsetzen. Die Benutzerinnen und Benutzer des Short Message Service suchen einerseits Möglichkeiten, um kurz zu formulieren, und andererseits um beim Tippen auf dem Telefon schnell vorwärts zu kommen. Dass man dabei nicht gleich schreibt wie in einem schriftlichen Brief oder in einer E-Mail liegt auf der Hand. Phantasie ist gefragt und so wird diese Kommunikationsform zum Spiel. Vielleicht sind SMS bei Jugendlichen deshalb so beliebt – oft zum Leidwesen der Eltern, die über die hohen Telefonrechnungen klagen. Doch nicht nur die Phantasie der Benutzerinnen und Benutzer wird angeregt, sondern auch die Neugierde der Sprachwissenschaftler auf diese „neue Textsorte“ und das damit verbundene Sprach- und Kommunikationsverhalten. So möchten wir im Folgenden einige Beobachtungen wiedergeben, die Peter Schlobinski, Nadine Fortmann, Olivia Gross, Florian Hogg, Frauke Horstmann und Rena Theel in ihrer Studie von 2001 gemacht haben<sup>1</sup>.

Die maximale SMS-Länge von 160 Zeichen zwingt zu **Kürzungen** auf der „phonologisch-orthographischen, morphologischen und syntaktischen Ebene“. Wenn die herkömmlichen regelkonformen graphischen Formen nicht mehr ausreichen, weicht man von der Schreibnorm ab. Dafür bieten sich beispielsweise die so genannte Binnenmajuskel und das Weglassen der Leerschläge an. So wurde beim ersten SMS-Gottesdienst, der am 3. Mai 2001 in Hannover stattfand, das Vaterunser in zwei SMS auf die Mobiltelefone der teilnehmenden Jugendlichen übertragen:

VaterUnserImHi  
mmel.GeheiligtW  
erdeDeinName.

Ausserdem kommt es zu Tilgungen am Wortanfang oder -ende (*nich*, *ne* für eine) und Reduktionen (*sehn*), oder Wörter werden zusammengezogen (*aufm aufs*, *aufn*), woraus der Einfluss der gesprochenen Umgangssprache deutlich wird. Eine der Schlussfolgerungen der Studie ist denn auch, dass eine zunehmende Hybridisierung zwischen mündlichen und schriftlichen Ausdrucksformen festzustellen ist. Zur Wiedergabe des Emotionalen, das in der mündlichen Kommunikation stärker zum Ausdruck kommt, greift man in SMS auf die berühmten Emoticons zurück. Allerdings kommen aus der langen Liste in Kasten 1 längst nicht alle regelmässig zur Anwendung. Vereinzelt werden dazu auch die aus den Chats bekannten, so genannten Inflektive mitsamt ihren Steigerungsformen eingesetzt. Oft werden sie zwischen Asterisken gesetzt: \*g\* (grins) oder \*freu\* (s. Kasten 2).

Kürzungsmöglichkeiten gibt es aber auch auf der lexikalischen Ebene. Folgende Abkürzungen mögen dies veranschaulichen:

AB: Anrufbeantworter  
GuK: Gruss und Kuss  
hdl: hab dich lieb  
hdal: hab dich auch lieb  
hdgl: hab dich ganz lieb  
hdgdl: hab dich ganz doll lieb  
hdsmdl: hab dich sehr mega doll lieb

Dazu kommen Abkürzungen aus dem Englischen:

cu: see you

---

<sup>1</sup> „Simsen. Eine Pilotstudie zu sprachlichen und kommunikativen Aspekten in der SMS-Kommunikation“, 2001; siehe [www.mediensprache.net](http://www.mediensprache.net).

j4f:	just for fun
2g4u:	too good for you
4e:	forever
4u:	for you
b4:	before
bbb:	bye-bye baby
MX:	merry Christmas
t+:	think positive

Für Städte oder Länder werden die Autokennzeichen verwendet, oder einzelne Wörter werden nicht ausgeschrieben (e für ein, einer, eines etc., *ü-nächste* für übernächste)

Um rascher vorwärts zu kommen beim Tippen gibt es Handynutzerinnen oder -nutzer, die in Abweichung der offiziellen Rechtschreibung alles in Gross- oder Kleinbuchstaben schreiben. Zudem werden Satzzeichen zum Teil einfach weggelassen, oder es wird auf andere Sprachen ausgewichen, wenn diese kürzere Formen bieten.

Selbstverständlich werden die neuen Kommunikationstechnologien in unseren Sprachen Spuren hinterlassen. Die Autoren der Studie haben es sich zur Aufgabe gemacht, diesbezügliche Entwicklungen mitzuverfolgen und zu untersuchen. Sie gehen davon aus, dass „in einer grösseren historischen Perspektive (...) der Vergleich mit den Folgen des Buchdrucks (...) nicht unangemessen“ ist und sprechen von einer zweiten Gutenberg-Revolution. „Die Standardsprachen als ursprünglich notwendige Standarddruck- bzw. Standarddruckschriftsprachen werden neu und verändert gebraucht in schriftbasierten, aber konzeptuell oralen Kommunikationssystemen.“ Ausserdem sei „eine Abkehr vom Logozentrismus bei gleichzeitiger Hinwendung zu bildlichen Zeichensystemen“ zu beobachten.

#### Kasten 1: **Emoticons**

: -)	Lächeln
; -)	Augenzwinkern
: -)=)	breites Grinsen
: -)=	Hasenzähne
: -o	Staunen, wie der Ausruf „Oh“
: -(	Trauer
/( -)	Verwirrung
: -x	Kuss
: -X	grosser Kuss
8 -o	Entsetzen oder Empörung
: ->	Sarkasmus
<: -)	dumme Frage / Clown
/( -)	schielen
( -:	Linkshänder
: -(	nachdenklich, Stirne runzeln
(: -)	muss zum Frisör
(: )-	Taucher
(: -...	schlechte Nachrichten
(: (	Plappermaul
* <(: -)	Weihnachtsmann
: -#)	grosser Schnurrbart
: -&	sprachlos oder ängstlich
-: -)	Mohikaner / Irokese
: -*	bittere Pille
: *)	albern oder Pickel
: /i	Nichtraucher

:-? Pfeifenraucher  
 :-\ unentschlossen  
 :-P Zunge herausstreckender Smiley  
 :o) leicht angeheiterter Smiley  
 =8-) (Punker-) Smiley mit Brille  
 @--))-- virtuelle Rose

**Kasten 2: Inflektive und –konstruktionen**

auffang: bussiauffang und zurueckwerf  
 aufreiss: klappeaufreissundhandvorhalt  
 drueck: daumendruck  
 frag: vorsichtigfrag  
 freu: superfreu  
 fuetter: mit vvvvvviiiiiiiiieeeeeeeeeeeeeeeeeelllllllllll schokolade fuetter  
 gaehn: malsoebenmalindierundegaehnentuauchmalwaszusagen  
 guck: frechguck  
 guck: ganzlieb-guck  
 guck: ganzlieb-und-verfuehrerisch-guck  
 hoer: aufschreidurchdiemengegehenhoer  
 klopf: aufdieschulterklopf  
 knuddel: ciaoknuddel  
 kraul: rueckenkraul  
 lass: abprallenlass  
 pieks: inseitepieks  
 raetsel: raetselraetsel  
 sabber: grumpfelschluckglucksjubelierundsabber  
 schuettel: kopfschuettel  
 schweb: dahinschweb  
 stress: arrrgstress  
 versteh: nixversteh